



Unübersehbar ist das soeben angebrachte neue Hinweisschild für den „Karolinenhof“ an der Karolinenstraße in Eisenach. Foto: privat

# Bauleute in Startlöchern

Ein Teil der Karolinenstraße wird durch Einfamilienhausbau ausgebaut und Areal so erschlossen

VON JENSEN ZLOTOWICZ

**EISENACH.** Die Karolinenstraße, eine der schlimmsten Holperpisten in Eisenach, wird saniert. Nicht nur die Anlieger würden sonst was darum geben, würde dieser Satz in die Tat umgesetzt. Ein Fünkchen Wahrheit ist aber dran, denn gestern unterschrieb Bauherr Uwe Lenzer den Auftrag für den Ausbau der Karolinenstraße zwischen der Brücke über den Mühlgraben und der Brücke über die Hörsel samt der Einfahrt parallel zur Hörsel. Insgesamt sind das gut 200 Meter. Die schlimmeren Stücke liegen in der unteren Karolinenstraße.

Für die Zeit des Kanal- und Straßenbaus, also ab den nächsten Tagen und dann über mehrere Wochen, wird der Verkehr an dieser Stelle mittels Ampelschaltung geregelt. Das kann mitunter zu einer Belastungsprobe

werden, wissen die Experten. Hintergrund des Projektes ist die Erschließung des etwa 5500 Quadratmeter großen Baulandes zwischen Karolinenstraße und Fischweide (wir berichteten). Dort sollen zehn Einfamilienhäuser entstehen. Für jedes Haus muss der Erschließungsträger einen eigenen Kanalanschluss in die Fischweide herstellen, das Regenwasser wird in die Hörsel abgeleitet. Das alles kostet Geld. Das Projekt hat die Firma Hausbau Eisenach (HBE) übrigens Ende 2012 angesprochen. Unter anderem waren Fragen des Hochwasserschutzes lange Zeit ungeklärt. Nun ist diese Sache vom Tisch. Mit den Rohbauten rechnet Uwe Lenzer dennoch nicht vor 2016. Bis dahin gebe es einfach noch zu viel Arbeit, auch was die Baugenehmigungen betreffe. Kaufen sollen die Interessenten die Grundstücke jedoch schon in diesem

Jahr. Gutes Bauland in Zentrumsnähe ist in Eisenach rar. Da sind auch solche Modalitäten machbar. Angebot und Nachfrage regeln den Markt.

## Ein Abwasserschacht reicht für alle

In den Startlöchern stehen dagegen die Baufirmen für den Bau des „Karolinenhofes“ auf dem gegenüberliegenden Areal zwischen Wehrecke und Karolinenstraße. Dort entstehen keine Einfamilienhäuser, sondern 22 Wohneinheiten in insgesamt vier Gebäuden einer sogenannten Wohneigentumsgemeinschaft. Für den „Karolinenhof“ muss Bauherr Wolfgang Bogen nur einen einzigen Abwasseranschluss an den Kanal herstellen, über den alle Bewohner ihr Abwasser entsorgen. Denn das Areal bleibt als Flurstück bestehen. Bogen hat dadurch we-

niger Kosten. Das Gros der Fläche ist überdies aus dem Hochwasserstatus herausgefallen. So tangiert die kürzlich von der Landesanstalt für Umwelt und Geologie vorgestellte Planung den „Karolinenhof“ kaum. Anders verhält sich das mit jenem Areal jenseits der Hörsel, das zwischen dem Wohnquartier und dem Grabental liegt. Dort befinden sich auf städtischem Boden einige Kleingartenparzellen. Sie werden wohl über kurz oder lang den Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz zum Opfer fallen, denn die Straße Grabental soll genau über jenes Land mit direkter Anbindung an das Palmental verlegt werden (wir berichteten).

Für die Gartenparzellen auf städtischen Grundstücken hat die Stadt bislang aber noch keine Kündigungen ausgesprochen, hieß es auf Anfrage aus dem Rathaus.